

Lommaßsch

Stadt (vormals revidierter Städteordnung) mit 4294 Einwohnern, ist in fruchtbarer Gegend an der Eisenbahnstrecke (Elsterwerda)—Riesa—Rossen gelegen und bildet den Endpunkt der Kleinbahnen Meißen—(Triebischtal)—Lommaßsch und Döbeln—Lommaßsch. Eine besondere Verbindung mit Meißen ist durch die Linie Meißen—Lommaßsch der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und mit Döbeln mit dem Postomnibus gegeben.

Die Stadt bildet den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verkehrsmittelpunkt für die zahlreichen Ortschaften der landwirtschaftlich weithin bekannten „Lommaßscher Pflege“. Es befindet sich in ihr der Sitz eines Amtsgerichtes, eines Postamtes, eines Nebenzollamtes, einer Amtsstraßenmeisterei sowie einer Nebenstelle des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Meißen. Der öffentlichen Gesundheitspflege dienen das Verbandskrankenhaus für 61 Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks, ein Sommerschwimmbad, ein städtischer Sportplatz und ein Warmwasserbad. Die Geschäfte der sozialen Versicherung werden durch die Allgemeine Ortskrankenkasse Lommaßsch-Stadt und Lommaßsch-Land erledigt. Der Ausbildung der Jugend dient die Volksschule (mit höherer Abteilung) und die Fortbildungsschule. Auf dem Rathaus befindet sich eine Volksbücherei mit 2565 Bänden.

Schon um 600 n. Chr. gab es hier eine stark bevölkerte Ansiedlung, die der Hauptort des ganzen Daleminziergaues und zugleich ein vielbesuchter Wallfahrtsort war; denn der nördlich von der Stadt beim Dorje Pakyschen gelegene, jetzt verschwundene See Glomuci, welcher der Stadt und der Landschaft den Namen gegeben hat, wurde von den heidnischen Sorben als Heiligtum und Orakel verehrt. Seit dem ums Jahr 928 beginnenden Eindringen der deutschen Herrschaft und der Gründung des Bistums und der Markgrafschaft Meißen wurde Lommaßsch von den Nachbarstädten überflügelt. Dazu kamen schwere Heimsuchungen im Hussitenkrieg 1429 sowie im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg. Im Jahre 1607 starben hier gegen 1000 Bewohner an der Pest. Nach dem Dreißigjährigen Kriege zählte die Stadt nur noch gegen 300 Seelen.

Die spätgotische Stadtkirche in ihrer jetzigen Gestalt ist im Jahre 1504 begonnen, 1514 geweiht und 1523 vollendet worden. Der dreispitzige Kirchturm jedoch stand mutmaßlich schon um 1200. Die Kirche wurde im Jahre 1900 durch den Architekten Quentin in Pirna stilgerecht ausgebaut und erneuert und bildet ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt.

Der Bau des Rathauses wurde um 1550 begonnen. Nach dem Brande von 1734 wurde es neu errichtet und im Jahre 1908 durch den Dresdner Architekten Schümichen umgebaut.